

Baden-Württemberg besser als der Bundesschnitt

Verkehr | Fortbewegung in Deutschland: ADAC Mobilitätsindex sieht sowohl Fort- als auch Rückschritte

■ Von Ralf Deckert

Oberndorf. An Mobilität haben wir hohe Ansprüche: sie soll bezahlbar, sicher, sauber, verlässlich, verfügbar und alles in allem nachhaltig sein. Aber wie sieht die Realität in Deutschland aus? Wie umweltverträglich kommen wir von »a« nach »b«? Hat die Politik ihre Hausaufgaben gemacht?

Ein vollkommen neues Werkzeug

Diesen Fragen geht der erste ADAC Mobilitätsindex nach. Der Index soll anhand eines Systems von »Indexpunkten« die Gesamtentwicklung der Mobilität in Deutschland zwischen 2015 und 2019 aufzeigen. Er sei ein »vollkommen neues Werkzeug« zur Untersuchung von Mobilität, so Christian Böllhoff, Geschäftsführender Gesellschaft der Prognos AG in Basel, die den Index erstellt hat. Man habe

nun eine wissenschaftsbasierte Diskussionsgrundlage für Politik und Gesellschaft, wenn es um die Gestaltung der Mobilität der Zukunft geht, so ADAC-Präsident Christian Reinicke.

Prognos hat rund 1500 statistische Merkmale von Mobilität untersucht. Klima, Verfügbarkeit, Bezahlbarkeit und Verkehrssicherheit wurden dabei in unterschiedlicher Gewichtung untersucht. Erstes grundlegendes Ergebnis: Die Mobilität ist in den vergangenen Jahren nicht nachhaltiger geworden. Im Detail, so Böllhoff, seien die Bezahlbarkeit von Mobilität über alle Verkehrsmittel hinweg und die Verkehrssicherheit leicht besser geworden, »wobei fraglich ist, ob der Trend bei der Bezahlbarkeit sich bei den derzeitigen Preisentwicklungen fortschreiben lässt«.

Klima und Umwelt werden der Prognose-Erhebung zufolge zwar heute weniger belastet als 2015, aber noch seien die Fortschritte unzurei-

chend, da die technischen Fortschritte etwa bei der Sauberkeit von Autos durch die steigenden Bedürfnisse nach Komfort und Geschwin-



» Der Individualverkehr hat »auf der letzten Meile« auch künftig seine Berechtigung.

Michael Theurer (FDP),
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesministerium für
Digitales und Verkehr

digkeit »aufgefressen« werden, so der Wirtschaftswissenschaftler. Besser, aber auch nicht ausreichend sei die Verfügbarkeit von Mobilität

in Deutschland geworden. »Besorgniserregend ist die Entwicklung der Zuverlässigkeit. Die Daten zu Staus und Verspätungen spiegeln, was wir jeden Tag erfahren. Es wirkt sich aus, dass die Investitionen nicht der Verkehrsnachfrage folgen konnten.«

»Nachhaltige Mobilität muss für jeden das beste Angebot werden«, sagt ADAC-Verkehrspräsident Gerhard Hillebrand, auch bei Reisen und der Wahl der Verkehrsmittel bei Ausflügen. Verkehr müsse effizienter und energiesparender werden, Elektromobilität allein reiche nicht aus. Aber auch die Infrastruktur und die ÖPNV-Angebote müssten ausgebaut werden. Momentan allerdings sei es so, dass die steigenden Energiepreise schneller seien als die Möglichkeiten der Mobilitätsalternativen. Das führe Verbraucher an Belastungsgrenzen. Eine der politischen Kernforderungen des ADAC sei es daher, dass auch im ländlichen Raum eine alterna-

tive Mobilität zum Individualverkehr gefördert werden müsse.

Das sieht auch Bahnvorstand Berthold Huber so: Verkehrsentwicklung müsse über alle Verkehrsträger hinweg betrachtet werden, und um das Auto als Verkehrsträger »zu schlagen«, müsse eben auch der ÖPNV in dichter Frequenz überall verfügbar sein. Gleichzeitig steige der Mobilitätsbedarf ständig, sagt Verkehrsministerin Ina Brandes (CDU), »daran müssen wir deutschlandweit ständig arbeiten.«

Ähnlich sieht es auch Michael Theurer (FDP), Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Digitales und Verkehr in Berlin. Die Idee eines »Deutschlandtakts« und eines »Deutschlandtarifs« sei ein wichtiges Detail, aber der Individualverkehr habe »auf der letzten Meile« auch künftig seine Berechtigung.

Für Baden-Württemberg kommt der ADAC-Mobilitäts-



Ein Mann ist mit seinem Fahrrad im Straßenverkehr unterwegs. Foto: Rumpfenhorst

index zu einem besseren Ergebnis als im Bundesschnitt. Demnach erreicht das Land bei den Themen Klima und Umwelt 114 »Indexpunkte« (Bundesschnitt: 105 Punkte), was vor allem einem reduzierten Verkehrslärm und einem Rückgang der verkehrsbedingten Luftschadstoffe zu verdanken sei, so der ADAC. Allerdings gehe auch hier die Schadstoffreduktion nicht schnell genug, so Reinhold Malassa vom ADAC Südbaden in Freiburg.